**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 31 (1915)

**Heft:** 49

**Artikel:** Behagliche Wärme [Schluss]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580945

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

täglich wiederkehrenden Vereins- und Berufsgeschäfte, dringende Korrespondenzen, Auskunftserteilungen, Abordnungen usw., erfordern eine so große Summe von Arbeits- und Zeitaufwand — wovon die Mehrzahl der Berufsgenossen gar keine Ahnung hat — daß für eine Überleistung keine Zeit mehr übrig bleibt. Hier muß nun ein ständiges Sekretariat einsetzen, ein solches ist zur heutigen Zeit unbedingt nötig, ohne ein solches bleibt die Organisation in jedem Berufe im Rückstand und Rückstand ist Rückschritt auf allen und jeden Berufsgebieten und vor allem im wirtschaftlichen Leben. Wir bedürfen eines „Geschäftsleiters und Geschäftsführers" der stets auf dem „Qui vive" ist, eines ständigen „Lueg ins Land", der über alles „Gewerbliche" orientiert ist und unterrichtet sein muß und der uns, gewerblicher Mittelstand, und das allgemeine Publikum stets auf dem Laufenden hält und sofort da einschreitet, wo es im Interesse des Berufes unbedingt sein muß.

Überall da, wo ständige Berufssekretariate eingeführt worden sind, haben sich dieselben aufs allerbeste bewährt und sich durchwegs als erfolgreich und auf allen Gebieten nützlich erwiesen.

Niemand von den Handel-, Handwerk-, Gewerbe- und Industrietreibenden möchte diese so notwendige Institution mehr missen, man kann ohne dieselbe einfach nicht mehr auskommen. So lauten auch alle Urteile und Vernehmlassungen über eingerichtete ständige Sekretariate.

Dieselben erweisen sich sofort als für die innere und äußere Entwicklung der Arbeitgeber-Organisationen als sehr fördernd, segensreich und unentbehrlich in allen Teilen, gegen innen und außen. Die Zahl der Berufsmitglieder wächst infolge einer ständigen, eingesetzten Mitglieder-Propaganda in erheblichem Maße und damit auch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Verbandes, des Vereins oder der Berufsgenossenschaft.

Ein ständiges Sekretariat würde der Arbeitgeber-Organisation und deren Mitglieder stets mit Rat und Tat unentgeltlich zur Verfügung stehen; namentlich in Zeiten des Kampfes kann ein Sekretariat den Arbeitgeber-Organisationen mit seiner steten Bereitschaft, seinem gesammelten Aktenmaterial, immer unschätzbare Dienste leisten und Vieles vermitteln, verhüten und in die richtige Bahnen lenken, was dem Einzelnen ganz einfach unmöglich und unausführbar ist.

Jedes Vereinsleben wird sich neu beleben, es wird sich reicher und intensiver gestalten und mit vorgestecktem Ziele arbeiten.

Die allgemeine Bildung, das größere Wissen, die gemachten Erfahrungen, die gesammelten Personal- und Geschäftskenntnisse eines ständigen Sekretariates werden sich täglich nutzbringender erweisen, so daß kein Beruf, heiße er nun wie er wolle, ohne eine solche Zentralstelle sein sollte, sie ist geradezu unentbehrlich.

Größere Aufgaben, wie z. B. Gutachten an Behörden, statistische Erhebungen, Eingaben und Petitionen an Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden können von diesem Sekretariate ausgearbeitet und prompt weitergeleitet werden; eine von dieser Stelle aus empfangene Eingabe hat sehr selten das Schicksal, wie eine, nur von einer einzelnen Privatperson versandten, in den Papierkorb oder in die zu solchen Zwecken dienende Passiv-Schublade zu wandern.

Einem ständigen Sekretariate können auch überbunden werden Vertretungen in Rechtssachen, Konkurs- und Schuldangelegenheiten, sowie Anstände aus Arbeits-, Dienst- und Lehrvertrag, auch Mietvertrag; im weitern Haftpflichterledigungen und nicht zu vergessen, Mithülfe und Unterstützung beim Submissionswesen in seinen lieblichen, angenehmen Formen und Auswüchsen jeglicher Art und Weise.

Doch ein ständiges Berufssekretariat erfordert ganz erhebliche und dauernde Mittel. Von Staat und Gemeinden sind diese finanziellen Mittel nicht erhältlich und auch nicht zu beanspruchen.

Hier muß an die Opferwilligkeit der Berufsgenossen in erster Linie appelliert werden, an den gewerblichen Mittelstand in zweiter Linie und an die allgemeine Arbeitgeber-Organisation eventuell in letzter Linie.

Gehen wir zu den Arbeiter-Organisationen, so sehen wir welch' große, fast unerschwingliche Summen sie für ihre Sekretariate zusammenbringen und freudigen Herzens leisten, Jahr für Jahr und seit langem, bevor nur in Arbeitgeberkreisen ein Sekretariat existiert hat!

Die meisten Arbeiter-Sekretariate stehen mit einem Betrag im Budget von Fr. 4000—5000 jährlich und die Arbeiterschaft bringt diesen Betrag leicht auf. Noch mehr, für Propaganda, Arbeiterpresse usw., bringen sie einen nochmal so hohen Betrag zusammen, alles im Interesse für die Allgemeinheit, die jedem einzelnen Genossen zu gute kommt.

Und wir von der Arbeitgeberschaft? Wie elend kläglich sieht es da aus! Keine Finanzen hat man für einen solchen Zweck, für das heutzutage fast einzige Mittel zur Hebung, Förderung und Verteidigung jeden einzelnen Berufes: zur Errichtung eines ständigen Berufssekretariates. Ein ständiges Sekretariat, das richtig eingerichtet und in allen Teilen prompt und unabhängig funktionieren soll, ist unbedingt durch einen Budgetbetrag von mindestens Fr. 6000 zu fundieren und auf eine gewisse Zeitspanne sicher zu stellen, sagen wir auf die Dauer von fünf Jahren. In diesem Betrage von Franken 6000 soll inbegriffen sein: Bureaumiete, Zeitungsabonnemente, Bahnabonnement und Telephon. Die Bureaumaterial- und Spesen-Auslagen, Inventuranschaffungen 2c. 2c. sind in den jährlich wiederkehrenden Verbandsbudget-Ausgaben einzustellen; auch sind alle Nebenauslagen des Sekretärs, wie: Porti, Reisespesen (Kost-, Logis- und eventuelle Fahrtspesen) extra zu vergüten.

Es sind dies allerdings große Opfer, aber keineswegs unerschwingliche und wahrlich, es wäre beschämend, wenn nicht jeder größere Berufsverband sich diese Opfer auferlegen wollte und könnte. Auch hier heißt es eben: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg und dieser Weg ist unserem gewerblichen Mittelstand vorgezeichnet und gewiesen durch die uns in dieser Beziehung vorbildliche Arbeiterschaft.

Mache sich daher jeder existenzberechtigte Berufsverband zur Pflicht, ungesäumt die Errichtung eines ständigen Sekretariates an die Hand zu nehmen, noch ist es nicht zu spät, aber wenn hiemit noch länger zugewartet werden will, ist es wahrscheinlich dann zu spät, zu spät für immer. (Schluß folgt.)

---

# Behagliche Wärme.

(Schluß.)

Wo lediglich mit einer Lufterwärmung gerechnet wird, ist die Aufstellung größerer Heizöfen Bedingung, da die Anheizung mit dieser Art Ofen langsamer erfolgt.

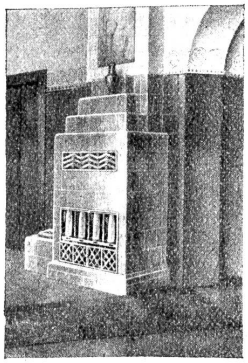
Rasche Anheizung vorübergehend benützter Räume ist eine Grundbedingung für die Wirtschaftlichkeit der Gasheizung.

Sind nun beide Arten vereint, so darf man mit Sicherheit erwarten, daß der darnach gebaute Gasheizofen bei den vielen idealen Vorzügen, welche die Gasheizung besitzt, auch ihre Wirtschaftlichkeit gewährleistet.

Unter Berücksichtigung des Vorgesagten ist der **Monitor-Gas-Glüh-Heizofen** gebaut worden. Es vereinigt in sich das altbekannte Kaminfeuer mit

strahlender Wärme durch glühende feuerfeste Tonkörper. Diese Art der Heizung bewirkt, daß es möglich ist, sich sofort nach dem Anzünden in dem zu beheizenden Raum aufhalten zu können.

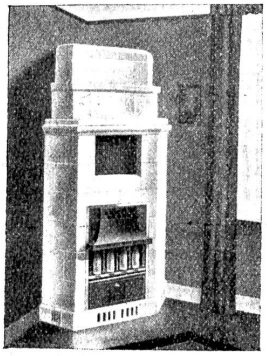
Gleichzeitig betätigt sich die andere Heizungsart, bei welcher die kalte Luft vom Boden angesaugt wird, sich



Kachelofen mit
„Monitor" Gas-Glüh-Heizeinsatz.

an den erhitzten Tonzylindern und Ofenwänden erwärmt und in lebhafter Bewegung den Ofen verläßt. Diese rasche Umwälzung der Raumluft, in Verbindung mit der strahlenden Wärme bewirkt die Schnelligkeit, mit welcher der Monitor-Gas-Glüh-Heizofen heizt.

Ist die gewünschte Temperatur erreicht, so kann die Zahl der Flammen verringert werden, wie auch durch abstellen einzelner Heizkörper die Gesamtwirkung des Heizofens jeweils dem Wärmebedarf angepaßt werden kann. Dadurch ist die Sparsamkeit des Heizofens bedingt, indem es genügt, nach erreichter Temperatur, oft nur mit einem oder zwei Heizkörpern weiter zu heizen.



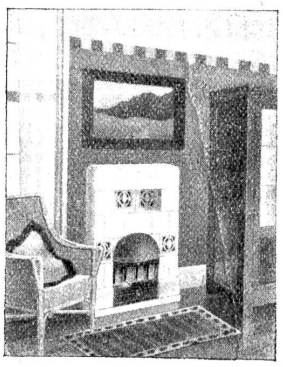
Kachelofen für Ecke mit
„Monitor" Gas-Glüh-Heizeinsatz.

Jeder Brenner ist mit einer vorzüglichen Regulier-vorrichtung, sowohl für das Gas als für die Luft, versehen, wie der Brenner durch seine Eigenart einen durchaus vollkommenen Heizbrenner darstellt. Die Wirkung der strahlenden Wärme kann durch die verstellbaren Schiebegitter reguliert werden.

Eine Verringerung der Leistung selbst tritt aber nicht auf, indem bei geschlossenen Gittern die Luftumwälzung schneller stattfindet.

## Der Gas-Kamin und Gas-Kachelofen.

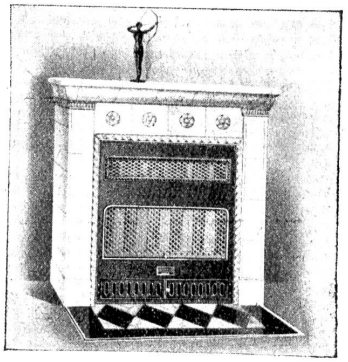
Fast möchte es einen als Rückschritt anmuten, wenn man vom Kachelofen spricht, der uns eigentlich nur noch als veralteter Heizofen aus Großvaters Zeiten in Erinnerung schwebt. Ebenso ist es mit der Kaminfeuerung, welche an mittelalterliche Zeiten erinnert. Und dennoch finden beide Feuerungsstätten heute wieder ihre nur zu berechtigte Auferstehung. Wie anheimelnd ist ein geschmackvoll errichteter Kamin aus Marmor, Kacheln oder Fliesen



Kaminofen mit
„Monitor" Gas-Glüh-Heizeinsatz.

und welche vortrefflichen Wirkungen lassen sich damit erzielen!

Beim Kamin kommt besonders die strahlende Wärme in Betracht. Wie zu alten Zeiten, will man, wenn es draußen stürmt und kalt ist, um das flackernde Feuer sitzen, und wenn die Dämmerung hereinbricht, leuchten die Strahlen des Kaminfeuers geheimnisvoll, wärmespendend durch den Raum. Im großen Zimmer vermissen wir gern den kalten eisernen Ofen oder den nüchternen Zentralheizungskörper, wenn wir dafür den milde Wärme gebenden Kachelofen erhalten können. Wenn dafür noch die alte, umständliche, wenig reinliche Behei-



Kamin mit
„Monitor" Gas-Glüh-Heizeinsatz.

zung mit Holz oder Kohle in Wegfall kommen kann, welch idealere Heizung können wir uns da denken?

Das Gas hat sich auch hier sein Recht erworben; nachdem beide Teile, der Gasfachmann und der Ofenbauer sich zu gemeinsamem Wirken zusammenfanden, haben wir auch vollkommene Gas-Kachelöfen erhalten. Die Zeiten sind vorbei, wo man in Mißachtung heiztechnischer Grundsätze einfach einen gewöhnlichen Gasbrenner in einen x beliebigen Kachelofen steckte und erwartete, daß der gleiche Effekt auftrete, wie zuvor.

Wenn es bei der Gasheizung als feststehend gelten muß, daß vor allen Dingen für rasche Wirkung der Heizung zu sorgen ist, so trifft dies beim Kaminfeuer

und bei der Kachelofenheizung ganz besonders zu. Aber es muß auch dafür gesorgt sein, daß die Wärme nicht unausgenützt zum Kamin hinausfliegt, wie es bei den englischen und französischen Kaminen der Fall war, denn das Gas ist ein wertvoller Brennstoff, der voll und ganz ausgenützt werden muß und kann. Darum sei man mit der Wahl des Gasofens vorsichtig. Mit dem Monitor-Gas-Glüh-Heizofen erreichen auch wir hier volle Wirkung. Die Strahlungs-Wärme bringt uns

Gesellschaftszimmer mit „Monitor" Gas-Glüh-Heizung.

den Charakter des Kaminfeuers, die Lufterwärmung schafft uns die milde Heizung des Kachelofens.

Nun kann es aber dennoch wünschenswert erscheinen, die alte Beheizung mit Holz oder sonstigen festen Brennstoffen beibehalten zu wollen, sei es, weil die ausschließliche Gasheizung zu teuer kommt, oder aber mehrere Zimmer von einem Feuer aus beheizt werden sollen. Da läßt sich Gasheizung mit dieser Feuerung leicht vereinigen, indem die Holz- oder Kohlenfeuerung in einem Raum, der nicht immer zum Aufenthalt dient, oder der den Dienerschaften leichter zugänglich bleibt, angebracht ist. In den Wohnräumen aber lassen wir den Gasofen als Aushilfe und Zierde einbauen. Auf diese Weise läßt sich allen Wünschen Rechnung tragen. Es vereinigen sich dann die Vorzüge der Monitor-Gas-Glüh-Heizung mit

Herrenzimmer mit „Monitor" Gas-Glüh-Heizofen.

der Kamin- und Kachelofen Heizung, die wir wie folgt zusammenfassen können: Stete Betriebsbereitschaft der Heizung; Schnelle Wirkung derselben; Größte Regulierbarkeit; Kein Aufspeichern von Brennmaterial, dadurch kein Transport über Flur und Treppe; Kein Ruß, kein Rauch, keine Asche; Milde und gleichmäßige Wärmeabgabe; Nachhaltige Heizwirkung beim Kachelofen; Sparsamer Heizbetrieb; Billige Anschaffungskosten.

Die „Monitor"-Gas-Glüh Heizöfen werden von der Schweizerischen Aktien-Gesellschaft Bamberger, Leroi & Co., Zürich, fabriziert.

# Verschiedenes.

**Glyzerin in der Werkstätte.** Glyzerin findet man verhältnismäßig recht wenig im Werkstattgebrauch, trotzdem es sich für viele Zwecke vorzüglich eignet, da es sich an der Luft weder verändert noch eintrocknet. Es sei daher im nachstehenden auf einige diesbezügliche Verwendungszwecke hingewiesen.

Glyzerin als Härteflüssigkeit. Glyzerin hat im Gegensatz zu den anderen Olen und Fetten die Eigenschaft, sich mit Wasser zu vermischen. Wasser mit Glyzerin vermischt, gibt ein Härtebad, welches neben hoher Härtefähigkeit den Werkzeugstücken auch eine gewisse Elastizität und Milde verleiht. Je mehr Glyzerin das Wasser enthält, um so milder wird die Abhärtung ausfallen, so daß man in der Lage ist, die jeweils gewünschten Härteabstufungen zu erreichen. Man fügt dem Wasser ungefähr bis zu einem Drittel Glyzerin bei; letztere Mischung erzeugt bereits eine sehr milde Härtung. Auch beugt der Glyzeringehalt einem etwaigen Reißen der Arbeits- bezw. Werkzeugstücke beim Härten vor. Zum Härten schwieriger Gegenstände, wie kleiner Federn, Arbeits-Stücken mit scharfen Abbiegungen, schlanken Spitzen und dergleichen, kann ein Wasser-Glyzerinbad daher nur empfohlen werden. Es genügt hier das billigere, ungereinigte Glyzerin. Der Glyzerinzusatz verhindert ferner eine Verdunstung oder Eintrocknung der Härteflüssigkeit.

Für hydraulische Hebezeuge wird dem Wasser aus gleichem Grunde Glyzerin zugesetzt. Das Wasser wird hier mit Glyzerin vermengt, um das Eintrocknen der Flüssigkeit zu verhindern. Außerdem gefriert die wässerige Lösung erst bei sehr hohen Kältegraden.

Glyzerin für Schleifzwecke. Als Stein-Öl zum Abziehen von Schneidwerkzeugen hat sich Glyzerin vorzüglich bewährt. Man gibt hier dem Glyzerin noch einige Tropfen Alkohol hinzu. So erhält man ein schönes, dünnflüssiges Öl für Abziehsteine, welches nicht eintrocknet und nicht klebrig wird. Durch ein derartiges gutes Öl wird die Schleifkraft des Abziehsteines wesentlich gesteigert.

Glyzerin als Schmiermittel findet für manche Maschinen Verwendung. Es dürfte sich jedoch hier mehr um spezielle Fälle handeln, wo es ganz besonders auf ein etwaiges Nichtverdunsten-, Nichteintrocknen- oder Nichtverändernsollen des Schmier-Materials ankommt. Auch zum Schmieren von Treibriemen kann Glyzerin genommen werden. Es erhält die Lederriemen feucht und fettig, wodurch sie natürlicherweise schmiegsam und dauerhaft bleiben. Glyzerin ist erst bei ungefähr 150° entzündbar und erstarrt nur bei sehr hohen Kältegraden.

# Literatur.

**Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau.** Mit 150 Bildertafeln und vielen Textabbildungen herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V. in Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle Dr.-Ing. Herm. Hecker in Düsseldorf. Bei Vorausbestellung 10 Teile zu je Fr. 1.45. Nach Erscheinen vollständig gebunden Fr. 17.—. Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Der vorliegende Teil enthält eine kurze Geschichte des Kruppschen Wohnungsbaues und Darstellungen der Kolonie Margareten- und Friedrichshof mit Ansichten und Plänen von Einzel-, Gruppen-, Groß- und mehrstöckigen Häusern, die für Regierungsbehörden, Gemeinden, Industrielle und Baufachleute eine Fülle wertvoller Anregungen geben. Da es sich um ein gemeinnütziges Werk handelt, so ist der Preis erstaunlich niedrig bemessen.